

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Lehrbuch zum Gebrauch der Wittenbergischen Realschule

... von den Sprachen - zeigt das Deutsche, Lateinische und Französische Lesen, und die Ausübung der deutschen Sprache im Lesen, Reden und Schreiben.

**Tzschiedrich, Johann Christoph**

**Wittenberg, 1757**

**VD18 90792564**

[Die zwote Abtheil. von der Ausübung.]

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189433

Abshn. I. die Wortforschung.

Abshnitt 1.  
Wortfor-  
schung.

§. 1. Sie bestehet in dem Unterrichte vom Ursprunge und von den Veränderungen der Wörter, woraus eine Rede zusammengesetzt ist.

1. Erklär.

§. 2. Der rechtmäßige Gebrauch der Wörter in den reinen Mundarten und Schriften, ist die Quelle davon. Auch kann die Aenlichkeit der Sprachen vieles entdecken.

2. Erkenntnisquelle,  
a)  
b)

§. 3. Man wird dadurch geschickter werden, eine Sprache zu verstehen; sie fertiger zu sprechen, und gründlicher zu schreiben.

3. Nutzen.

§. 4. Die Wörter sind theils veränderlich, indem sie sich entweder abbiegen lassen, als die Geschlecht-, Nenn-, Für- und Mittelwörter. Diese sind männliche, oder weibliche, oder keines von beiden. Sie bedeuten die eine, oder mehrere Zahl. Man merke dabei: die Nenn-, Zeug-, Geb-, Anslag-, Ruf-, und Begnehmendung. Oder, sie werden zusammengesetzt, als die Zeitwörter, wobei die 3 Personen, die Zeiten, &c. zu merken sind. Theils, sind sie unveränderlich, als die Bei-, Vorse-, Binde- und Zwischenwörter.

4. Eintheil.  
a. flexibilis,  
les,  
a) Declinat.  
1) Species,  
2) Genus,  
3) Numerus,  
4) Casus,  
b) Conjugat.  
1) Personen,  
2) Tempus.  
b. Inflex.

§. 5. Die Geschlechtswörter zeigen das Geschlecht, die Zahlart und Endung an. Das eine ist benennend, als: der (Mann), die (Frau), das (Ding.); das andere unbenennend, als: ein, eine, ein.

5. Wortforschung,  
1) der Artikel,  
a) Erkl.  
b) Eintheil.

6

Singu

	Singularis.	Pluralis.		
c) Abbeugung, 1. des Ver- finitus,	N. Der; Die: 3. Des; Der: G. Dem; Der: A. Den; Die: B. (von) dem; der:	Das. Des. Dem. Das. dem.	Die; Der; Den; Die; (von) den.	e ben als so.
2. des In- definitus.	N. Ein; Eine: 3. Eines; Einer; G. Einem; Einer; A. Einen; Eine; B. (von) einem; einer:	Einem. Einem. Einem. Ein.	Fehlt in der mehrern Zahl.	Die Nennwörter stehen alsdenn nur schlecht, als: Fi- sche, Kerchen, Thiere, &c.

II. Nomen,  
a) Erklär.  
b) Eintheil.  
1. Substant.  
in A.  
a) Gegenstand.  
b) Veränderung,  
γ) Geschlechtes.  
2. Adjectivi  
va in A.  
a) Benennung,  
b) Stufen,  
γ) Endungen,  
d) Gegenstandes.

§. 6. Die Nennwörter zeigen eine Sache an, dabei keine Zeit bestimmt ist. Die Selbständigen gehen auf die Sache selbst, sie mag einigen eigen, oder vielen gemein seyn. Sie sind bewegliche, als: Kaiser, Kaiserin, oder, unbewegliche, als: Vater. Zu den männlichen gehören die Namen der Männer, Monate, Binde, Flüsse, &c.; zu den weiblichen die Namen der Weiber, Bäume, Städte, Landschaften, Inseln, &c.; Keines von beiden sind die Buchstaben &c. Die Beiständigen bemerken die Beschaffenheit der Sache, als: blau, groß, breit, oder, die Anzahl derselben, allein, als: Eins, zwei, &c.; oder in Verbindung, als: der erste, andere, &c. Sie sind Stufenartig, als: Gelehrt, gelehrter, Gelehrteste; oder nicht, als: Eingedenk. Sie sind einer, zweyer, dreyer Endungen, z. E. gut, gute, gut. Sie sind eigene, oder gemeine. Zu jenen gehört: Unendlich, &c.; zu diesen: Herrlich, &c.

c) Abbeugung,  
§. 7. Die Zeugendung gehet aus auf ns, wenn in der Nennendung ein e ist (Knabe, Knabens;) auf

auf s, wenn diese ein r, l, n, ist, (Engels, Zahns); auf es, wenn sie ein b, d, t, ch, k, m, nn, s, f, z, hat (Diebes, Geruches, Geldes, Mannes, ic.); doch auch auf en (Hirten, Thoren); oder sie bleibt unveränderlich (der Hand, der Stadt). In den eigenen lateinischen Wörtern bleibt entweder die Urabbeugung (Josua, Terentii); oder, man macht sie zu Deutsch (Longins, Evangelium); oder, sie bleiben unverändert, (des Jesus, des Petrus). Die mehrere Zahl machen die männlichen und weiblichen entweder auf e, (Stäbe, Hände, Schränke); oder bleiben unveränderlich, (Henkel, Löffel). Die Neutra auf b, d, h, k, m, l, r, z, bekommen ein er (Weiber, Hölzer); oder bleiben, wie sie sind (Fuder, Löchel, Wasser).

§. 8. Die beiständigen Nennwörter behalten ihre Endung bei dem unbenennenden Geschlechtswort (Ein grosser, grosse, grosses); oder, nehmen die Endung e bei dem benennenden (der gütige, ic.); oder verkleinern sie, hinter den Selbständigen (das Kind ist klein); oder werden Selbständig (der Beste, das Schönste). In der mehrern Zahl bekommen sie ein e, ohne Artikel (grosse Gnade wirkt stärkere Liebe, als geringe); oder mit demselben ein en (die zärtlichen Herzen).

Singularis.	Pluralis.	
N. Der grosse Vater.	Die guten Köpfe.	2.) Arten,
G. Des grossen Vaters.	Der guten Köpfe.	a) in Verbindung,
Z. Dem grossen Vater.	Den guten Köpfen.	a) Beschaffenheit anzuzeigen.
N. Den grossen Vater.	Die guten Köpfe.	
N. (o du) grosser Vater.	(o ihr) guten Köpfe.	
N. (von dem) grossen Vater.	(von den) guten Köpfen.	
Die liebe Mutter:	Das treue Herz. ic.	
	§ 2	N. Eine

- i.) Kennzeichen,
- a) des Substantivi,
- a) Singul. a. der Deutschen,
- 1. ns.
- 2. s.
- 3. es.
- 4. en.
- 5.
- b. der Lateinischen,
- 1. 2. 3.
- b) Plural
- a) die Comminig,
- 1. 2.
- b) die Neutra,
- 1. 2.
- c) des Object.
- a) in Singul.
- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- b) im Plural.
- 1.
- 2.

wie heißt mit dem Artikel?	N. Eine schöne Blume. Z. Einer schönen Blume. G. Einer schönen Blume.		Starke Männer. Starke Männer. Starke Männern.
im Sing.?	N. Eine schöne Blume.		Starke Männer.
im Plur.?	N. (o) schöne Blume. W. (von) einer schönen Blume.		(o) starke Männer. (von) starken Männern.
	Ein wahrer Freund ;		Ein festes Haus.
wie ohne Artikel?	N. Süßes Brodt. eben Z. Süßes Brodts. G. Süßem Brodte. al N. Süßes Brodt. N. (o) süßes Brodt. so. W. (von) süßem Brodt.		Der Zeuge, Brunn, Fels, Friede, Ruh, Wetter, Sinn, Zustand, Ort, &c. Die Bank, Feder, Seele, Kraft, Ruhe, Speise. Das Pferd, Feld, Laster, Ohr, Bier, Auge.
b) Anzahl anzuge- gen, 1. mehr noch ein beifze- hendes Ne- wort dazu?	N. Ein Reicher. Z. Eines Reichen. G. Einem Reichen. N. Einen Reichen. N. W. (von) einem Reichen.	Die eine Frau. Der einen Frau. Der einen Frau. Die eine Frau. (o du) eine Frau. (von) der einen Frau.	Das Eine. Des Einen. Dem Einem. Das Eine. (Du) Eines. dem Einem.
2. ic.	Ein Herr ;	Eine Taufe ;	Ein Blut.
	N. Die zweene Hunde ; Z. Der zween Hunde ; G. Den zween Hundten ; N. Die zweene Hunde ; N. (o ihr) zweene Hunde ! W. (von den zween Hundten ;	zwo Kühe ; zwo Kühe ; zwo Kühen ; zwo Kühe ; zwo Kühe ! zwo Kühen ;	zwei Schafe. zwei Schafe. zwei Schafen. zwei Schafe. zwei Schafe ! zwei Schafen.
hier auch?		Die } drei } zweene } Hirten ;	{ drei } { zweene } Mägde ;
			{ drei } { zwei } Weiber.
b) Ohne dieselbe, allein, 1. 2. ic.	N. Einer, eine, eins. Z. Eines, einer, eines. G. Einem, einer, einem. N. Einen, eine, eins. N. (du) einer, eine, eins. W. (von) einem, einer, einem.	{ drei } { zweene } zweer, zween, zweene, (o ihr) zweene, zween,	zwo, zwei. zwoer, zwoen, zwo, zwo, zwei, zwei, zwo, zwei. vier Eier.

§. 9. Die Fürwörter stehen anstatt der Nennwörter. Sie sind Selbständige (Ich, Du, Er, Sie, Es,); oder Beiständige (Mein, Dein). Sie sind biegsam, oder unbiegsam. Die Beiständigen müssen allezeit ein Selbständiges bei sich haben, wo nicht, so setzt man: Meiner, Deiner, &c. (Erbarme dich Meiner; der Degen ist mein, ihre, oder, der Meinige, der Ihrige). Man muß das Ich und Sich, Sein und Dessen, recht gebrauchen. (Er hats von ihm gehört; von sich selbst gelernet, &c. Er hats ihm und dessen Sohne gegeben).

III. Pronomen.  
a) Erklär.  
b) Einth.  
a. Gebrauch.  
b. Abänderung.  
c) Regeln.  
1.  
2.

N. Ich;	du;	er;	sie;	es.	
3. Meiner;	deiner;	seiner;	ihr;	seiner.	
G. Mir;	dir;	ihm, sich;	ihr, sich;	ihm, sich.	
N. Mich;	dich;	ihn, sich;	sie, sich;	es, sich.	
N. " o du!	"	"	"	"	
W. (v.) mir;	dir;	ihm, sich;	ihr, sich;	ihm, sich.	
N. Wir;	ihr;	sie.	∴	∴	
3. Unser;	euer;	ihrer, ihr.	∴	∴	
G. Uns;	euch;	ihnen, sich.	"	"	
N. Uns;	euch;	sie, sich.	"	"	
N. " o ihr;	"	"	"	"	
W. (von) uns;	euch;	ihnen, sich.	"	"	
N. Mein;	meine;	mein.	Der;	die;	das.
3. Meines;	meiner;	meines.	Des, dessen;	der, dero;	des, (dessen.
G. Meinem;	meiner;	meinem.	Dem;	der;	dem.
N. Meinen;	meine;	mein.	Der;	die;	das.
N. (o) mein,	meine,	mein.	"	"	"
W. (von) meinem,	meiner,	meinem.	(v.) dem;	der;	dem.
N. Meine,	meine,	meine.	Die,	die,	die.
3. Meiner,	meiner,	meiner.	Derer,	&c.	
G. Meinen,	meinen,	meinen.	Denen,	&c.	
N. Meine,	meine,	meine.	Die,	&c.	
G. (o) meine,	meine,	meine!	"	"	"
W. (von) meinen,	meinen,	meinen.	(von) denen	&c.	
Der Meinige,	&c.	die Dennige,	&c.	das Seinige,	&c.

b) Abbeugung.  
1) der Substantiv.  
a. Singul.  
b. Plural.  
2) der Abjektiv.  
a. Singul.  
b. Plural.  
c) Neuburg.  
gen.

- III. Ver-  
bum,  
a) Erklär.  
b) Eintheil.
- 1) der Ver-  
son,  
2) der Ver-  
bind.  
3) der Sat-  
zung,  
4) der Ab-  
ände-  
rung,  
5) der Zeit,  
Präs.  
Präter.  
a.  
b.  
c.  
Futur.  
a.  
b.  
6) des Ge-  
brauchs.
- §. 10. Sie bedeuten ein Seyn, Thun oder Leiden mit einer Zeit. Man kann ihnen eine Person vorsehen (Ich liebe); oder nicht (man siehet, es donnert). Sie sind regulair (ich höre, hörte, gehöret); oder nicht (ich lese, las, gelesen). Sie zeigen ein Thun und Leiden an, (ich lehre, ich werde gelehret,) oder nur ein Thun, (ich esse.) Ihre Abänderungen zeigen entweder etwas zuverlässig an, (ich schreibe), oder nicht, (ich sänge). Sie haben etwas gebietendes, (folge du), oder unbestimmtes, (essen). Die Zeit theilt sich in die gegenwärtige; in das Vergangene; sie mag unvollkommen, vollkommen, längst vollkommen seyn; in die zukünftige, ohne Bedingung, (ich werde gehen); mit Bedingung, sie sey noch möglich, oder nicht, (ich werde gehöret haben, ich würde, 2c. oder gehöret worden seyn). Endlich sind die Hülfsw. (Ich habe, bin, werde, soll, will), oder Hauptworte; und diese sind gleich, oder ungleichförmig, (backen, empfangen, sechzen, 2c.) Sie werden in der unbestimmten Zahl als selbstständige Nennwörter gebraucht, (das Schreiben, Sterben, 2c.)
- |                               |                                 |                                  |
|-------------------------------|---------------------------------|----------------------------------|
|                               | Indicativ.                      | Conjunctiv.                      |
| a) Regel vom Infinit.         | Ich liebe, werde geliebet;      | ich liebe, werde geliebet.       |
| b) Zusammenfügung,            | Du liebest, wirst =             | du liebest, werdest =            |
| 2) Das Regulare in Act. u. P. | Er liebet, wird =               | er liebe, werde =                |
| 1) Präsens,                   | Wir lieben, werden =            | wir lieben, werden =             |
| 2) Präter.                    | Ich liebete, ward (wurde) =     | ich liebete, würde =             |
| a) Im perf.                   | Du liebetest, würdest =         | du liebetest, würdest =          |
|                               | Er liebete, wurde =             | er liebete, würde =              |
|                               | Wir liebeten, wurden =          | wir liebeten, würden =           |
|                               | Ihr liebetet, würdet =          | ihr liebetet, würdet =           |
|                               | Sie liebeten, wurden =          | sie liebeten, würden =           |
| b) Perf.                      | Ich habe gel., bin gel. worden; | habe gel., sey geliebet worden.  |
|                               | Du hast gel., bist gel. worden. | habest gel., seyest gel. worden. |

Er hat gel., ist gel. worden;	habe geliebet, sey gel. worden.	
Wir haben gel., sind = =	haben geliebet, seyn = =	a) Zeit,
Ihr habet gel., seyd = =	habet geliebet, seyd = =	
Sie haben gel., sind = =	haben geliebet, seyn = =	
Ich hatte gel., war = =	hätte geliebet, wäre = =	b) läng-
Du hattest gel., wärest = =	hättest geliebet, wärest = =	stens,
Er hatte gel., war = =	hätte geliebet, wäre = =	oder
Wir hatten gel., wären = =	hätten geliebet, wären = =	Plusquam-
Ihr hättet gel., wäret = =	hättet geliebet, wäret = =	perfect.
Sie hatten gel., waren = =	hätten geliebet, wären = =	
Ich werde lieben, werde gelie-	werde lieben, werde geliebet	3.) Futu-
bet werden;	werden.	rum,
Du wirst lieben, wirst = =	werdest lieben, werdest = =	a) ohne Bes-
Er wird lieben, wird = =	werde lieben, werde = =	dingung,
Wir werden lieb., werden = =	werden lieben, werden = =	
Ihr werdet lieb., werdet = =	werdet lieben, werdet = =	
Sie werden lieb., werden = =	werden lieben, werden = =	
Ich werde geliebet haben :: ich werde gel. worden seyn, ::		b) mit Bes-
Du wirst geliebet = = werdest ic. wirst ic. werdest ic.		dingung,
Er wird = = = werde ic. wird ic. werde ic.		(1) noch
Wir werden = = :: werden ic. ::		möglich,
Ihr werdet = = :: werdet ic. ::		
Sie werden = = :: werden ic. ::		
Ich würde geliebet haben; geliebet worden seyn, ic.		(2) nicht
Liebe (du), werde du geliebet, (er, ihr, sie.)		mehr ic.
Du sollst lieben, du sollst geliebet werden, (er, ihr, sie.)		4.) Imper-
Du sollst geliebet haben, du sollst = worden seyn, (er, ihr, sie.)		rat.
Lieben, zu lieben; geliebet werden, zu werden.		5.) Imper-
Geliebet haben, zu haben; geliebet worden seyn, zu seyn.		ativ.
Lieben werden; werden geliebet werden.		1. Präj.
Werden geliebet haben; werden geliebet worden seyn.		2. Perf.
Liebend, der da liebet; der lieben wird, gel. haben wird (würde)		3. Fut.
Geliebet, der zu lieben ist, (geliebet werden soll, muß)		6.) Particip.
Der da wird geliebet worden seyn; der da würde ic.		
Ich singe, singe.	Ich bleibe, bleibe.	B) Das 3te
Du singest, singest.	Du bleibst, bleibest.	regulare
Er singet, singe.	Er bleibt, bleibe.	u. Neutr.
Wir singen, singen.	Wir bleiben, bleiben.	a) Indicat-
Ihr singet, singet.	Ihr bleibet, bleibet.	und Con-
Sie singen, singen.	Sie bleiben, bleiben.	junct.
		1) Präsens,

2) Imperf.	Ich sung (sang) fänge.	Ich blieb, bliebe.
a) Singul.	Du singest == fängest.	Du bleibst, bleibest.
lar.	Er sunge == fänge.	Er blieb, bliebe.
b) Plural.	Wir singen == fängen.	Wir blieben, blieben.
	Ihr sunget == fänget.	Ihr bleibet, bleibet.
	Sie singen == fängen.	Sie blieben, blieben.
3) Perfec- tum,	Ich habe gesungen, habe gef.	Ich bin geblieb, ich seyrt.
	Du hast gesungen, habest gef.	Du bist gebl., seyft =
	Er hat gesungen, habe gef.	Er ist gebl., sey =
	Wir haben gesungen, haben gef.	Wir sind gebl., seyn =
	Ihr habet gesungen, habet gef.	Ihr seyd gebl., seyd =
	Sie haben gesungen, haben gef.	Sie sind gebl., seyn =
4) Plus- quam- perf.	Ich hatte gesungen, hätte gef.	Ich war gebl., wäre =
	Du hattest gesungen, hättest gef.	Du wärest gebl., wärest =
	Er hatte gesungen, hätte gef.	Er war gebl., wäre =
	Wir hatten gesungen, hätten gef.	Wir wären gebl., wären =
	Ihr hättet gesungen, hättet gef.	Ihr wäret gebl., wäret =
	Sie hatten gesungen, hätten gef.	Sie wären gebl., wären =
5) Futur.	Ich werde singen, werde sing. 2c.	Ich werde 2c. werde 2c.
a.	Ich werde gesung. haben, werde 2c.	Ich werde geblieb. seyn,
b.		würde 2c.
c.		
b) Imperat.	Singe du, singe er.	Bleibe du, (er.)
1. Präs.	Singet ihr, singen sie.	Bleibet ihr (sie.)
2. Futur.	Du sollst singen, er soll singen.	Du sollst bleiben, (er.)
	Ihr sollt singen, sie sollen singen.	Ihr sollt bleiben, (sie.)
	Du sollst gesungen haben, 2c.	Du sollst geblieb. seyn, 2c.
e) Infinit.	Singen, zu singen.	Bleiben, zu bleiben.
	Gesungen haben, gef. zu haben.	Geblieben seyn, zu seyn.
	Singen werden, werden gesungen haben.	Bleiben werden, werden geblieben seyn.
b) Particp.	Singend, der da singt.	Bleibend, der bleibet.
	Der singen wird.	Der bl. wird, soll, u. muß.
	Der gesungen haben wird.	Der geblieben seyn wird.
	Der gesungen haben würde.	Der geblieb. seyn würde.
c) Das Imperfor- nale,	Es regnet, regne.	Man schreibt, schreibe.
a) Indicat. u. Conj.	Es regnete, regnete.	Man schrieb, schriebe.
	Es hat geregnet, habe ger.	Man hat geschr., habe 2c.

Es hatte geregnet, hätte 2c.	Man hatte geschr., hätte 2c.	
Es wird regnen, werde 2	Man wird schreiben, werde 2	
Es wird ger.haben, werde 2	Man wird geschr.hab., werde	
Es würde ger.haben, werde	Man würde geschr. haben.	
Es regne.	Man schreibe.	
Es soll regnen.	Man soll schreiben.	b) Imper. rat.
Es soll geregnet haben.	Man soll geschrieben haben.	
Regnen 2c.	Schreiben, 2c.	c) Infinit.
Ich freue mich, ;: 2c.	Es frieret mich, friere 2c.	D. das Recis proe.
Ich freuete mich, ;: 2c.	Es frohr mich, fröhre 2c.	
Ich habe mich gefreuet, 2c.	Es hat mich gefror., habe 2c.	a. Judicat. u. Conj.
Ich hatte mich gefr., hätte 2c.	Es hatte 2 2 hätte 2c.	
Ich werde mich freuen, 2c.	Es wird mich fr., werde 2c.	
Ich werde mich gefr. hab. 2c.	Es wird 2c. werde 2c.	
Ich würde mich gefr. haben.	Es würde mich gefr. haben.	
Freue du dich, 2c. er, sie, ihr.	Du sollst 2c.	b. Imper.
Sich freuen, zu freuen, 2c.	Frieren, zu frieren, 2c.	c. Infinit.
Man wundert sich.	Man wundere sich.	E. Das Inf. perf. res. ciproe.
Man wunderte sich, ;: 2c.	Man hat, man habe 2c.	
Man hätte 2c. hätte 2c.	Man wird sich 2c. werde 2c.	
Man wird sich gewundert haben, werde 2c. würde 2c.	Man soll sich 2c.	a. b. c.
Man wundere sich.		
Sich (zu) wundern, gewundert haben, 2c.		

§. 11. Es sind beiständige Nennwörter, die zu gleich eine Zeit bedeuten, und zwar die gegenwärtige, wenn vom Thun die Rede ist, (lehrend, lesend, betend, 2c. oder, einer, der da betet, 2c.); oder, die vergangene, wenn sie ein Leiden anzeigt, (gelesen, gebetet, 2c. oder, einer, der da ist gebeten worden, 2c.) Sie sind tezt ziemlich aus der Mode gekommen. Man schreibt lieber: Der Mann, der andere lehret, als der andere lehrende Mann 2c.

§. 12. Sie werden zu den Zeitwörtern gesetzt, um einen Umstand des Seyns, Thuns, oder Leidens, VI. Adverb. 2) Ceflat.

- b) Einth. zu bemerken. (Er lebet hier; er sprach heute; er ist sehr gequälet worden.) Sie zeigen an: Einen Ort, dahin, hierdurch, draussen, 2c.); eine Zeit, iesz, niemals, morgen, längstens); eine Zahl, (einmal, dritstens, 2c.); eine Grösse, (lang, weitläufig); eine Beschaffenheit, (schön, träge, geschickt, 2c.); eine Vergleichung, (wie, also, so sehr, 2c.); eine Einschränkung, (sofern, in so weit); eine Vereinigung, (zugleich, zusamt); eine Ausschließung, (allein, besonders); eine Frage, (wie? wodurch? 2c.); eine Bejahung, (ja, gewislich, 2c.); eine Verneinung, (nimmermehr, nein, 2c.); eine Annahnung, (wohlan, hurtig, 2c.); einen Zweifel, (vielleicht, etwan, 2c.) Zur Veränderung kan man sie umschreiben, (iesz oder zu dieser Zeit, 2c.) viele Kommen von Nennwörtern her (anfangs, hoffnungsvoll, gelehrt, 2c.) die Endung lich, d. i. gleich, ist ihnen sehr eigen: göttlich, friedlich, 2c.
- c) Regeln.

- VII. Präpositiones,  
a) Erklär.  
b) Einth.  
a. der Stellung,  
b. der Bedeutung,
- S. 13. Man setz sie den Nenn-, Für-, und Mittelwörtern vor, um, diese mit den Zeitwörtern zu verbinden. Sie stehen entweder allein, und regieren eine Endung (an, auf, bei, über, nach, 2c.); oder mit andern Wörtern zusammen (be, ent, zer, ver, 2c.)
1. Einen Ort bedeuten: an, ab, auf, aus, bei,  
2. durch, hinter, inn, vor, zwischen, zu, 2c. Eine Zeit:  
3. gegen, nach, vor, inn, 2c.; Eine Ursach: aus,  
4. durch, mit, um, von, vor, zu. Eine Widerstehung:  
5. ent, um, wider, gegen. Eine Entziehung: ausser, ent, ohne, sonder. Eine Begleitung: bei,  
6. mit, neben, sammt, um, zwischen. Eine Zusammenführung:  
7. für, gegen, ob, um. Eine Zerrüttung:  
8. durch, ent, er, ver, zer. Eine Vermehrung: be,  
9. ge,

ge, er, ver. Eine Verneinung: ohne, sonder, wie-  
 der, um, &c. Man ziehet sie mit dem folgenden  
 Geschlechtswort oft zusammen: Im hohen  
 Rath &c. Sie können mit Nenn- und Zeitwör-  
 tern zusammengesetzt werden: anreden, Aufrubr, &c.

10.  
 c) Regeln.

§. 14. Dadurch werden Wörter zusammenge-  
 hängt. Sie zeigen an: eine Verbindung: un,  
 auch, ja, dazu: Unterscheid: weder, entweder,  
 oder; Widrigkeit: aber, doch, allein, sondern, &c.;  
 Einrichtung: darnach, weiter, ferner, endlich;  
 Utsach; daß, damit, auf das, denn, &c.; Bedin-  
 gung: ob, so, wenn, wosfern, &c. Man muß diese  
 Wörter in einer Schrift nicht hintereinander häu-  
 fen (z. E. denn, nachdem, nur, dieweil, &c.)

VIII. Con-  
 junct.  
 a) Erklär.  
 b) Eintheil.  
 1.  
 2.  
 3.  
 4.  
 5.  
 6.  
 c) Regeln.

§. 15. Sind besondere Wörter, die eine Ge-  
 müthsbewegung anzeigen; eine fröhliche: Luch!  
 Ei! eine traurige: O, ach, ei, pfuy! &c. Man  
 muß sie wohl von ganzen Redensarten unter-  
 scheiden, z. B. Hilf Gott! &c.

VIII. Inter-  
 ject.  
 a) Erklär.  
 b) Einth.  
 c) Regeln.

Abschn. 2. die Wortfügung.

Abschnitt 2.  
 Wortfü-  
 gung,  
 1. Erklär.

§. 1. Sie lehret, wie man im Reden und  
 Schreiben die Worte und Redensarten recht  
 verbinden soll.

§. 2. Man hat hierbei auf die Gründlichkeit,  
 Ordnung und Reinigkeit der Sprache zu sehen.

2. Eintheil.

§. 3. Der vernünftige Gebrauch der Worte  
 im Umgange und in Schriften; desgleichen die  
 Vergleichung mit andern Sprachen, führt uns  
 auf die rechten Regeln in dieser Sache.

3. Quelle,  
 a.  
 b.

§. 4.

4. Nutzen, S. 4. Man wird ohne die Kenntniß derselben  
 a. niemals etwas vollständigeres in der Beredsamkeit  
 b. vor sich bringen, noch sich durch den Vortrag,  
 mündlich oder schriftlich, einem andern empfehlen.
5. die Wort- S. 5. Von den Nennwörtern merken wir: Die  
 führung, beiden Geschlechtswörter stehen vor ihrem Nenn-  
 in Anseh. worte in gleicher Gattung, Zahl und Endung. Z. B.  
 I. der Grün- Der Mensch stirbet. Die Vorzüge der Gottseelig-  
 de. keit, zc. Das Geschlecht erkennet man aus dem  
 A. WortWo- Gebrauch, (der Mantel, nicht die; das Hals-  
 men, band, nicht der; die Deichsel, nicht der, zc.). In  
 z. wegen des zusammengesetzten Wörtern richten sie sich nach  
 Artikels, dem letzten oder Hauptheil, als: der Kirchenvor-  
 a) Haupt: steher, die Hausfrau; das Hochzeitbaus zc.;  
 regel, Die Verschiedenheit der Bedeutung erfordert  
 b) Neben: bisweilen ein doppeltes Geschlecht: der Mensch, das  
 regeln, Mensch; die Armuth, das Armuth, zc. Bei frem-  
 I. den Wörtern gilt der Gebrauch, als: der er-  
 2. ste Ley (die); die Ays (der) zc. Sie müssen nicht  
 3. überflüssig stehn, z. E. der Mensch, der hat ge-  
 wovon? sündigt zc. Sie werden weggelassen: Bei den  
 4. eigenen Wörtern von Gott, und dem, was auffer  
 5. ihm ist. (Jehova ist Schöpfer; Paulus war ein  
 6. gewaltiger Zeuge; Friedrich der Weise; Wittenberg  
 wovon? ist berühmt; von Ostern bis Pfingsten: Bei den  
 wo? gemeinen Nennwörtern: wenn von zween das  
 a) bei den erste die Zeugendung hat, als, der Liebe Wir-  
 Propri. kung; wenn zweie einerlei Geschlechts sind: die  
 Leichtsinigkeit und Berwägenheit der Jugend ist  
 b) bei den groß; wenn sie nichts gewisses anzeigen: viele  
 Appellat. lieben Gold und Silber, aber wenige Christi Blut  
 I. und Gerechtigkeit; auch nicht die ganze Sache:  
 2. manche  
 3.  
 4.

Manche essen lieber Fleisch, als Brodt; wenn Bei- und Fürwörter vorher stehen: Unser Glaube ist ein Sieg, mein Herr, &c. Ferner bei den Sprüchwörtern: Gut macht Muth: Bei der Rufendung, als: O Gottseligkeit! wer liebt dich?

5.

a) bei Prä-  
verb.  
b) beim  
Vocativ.

§. 6. Die beiständigen Wörter, und was ihre Stelle vertritt, richten sich nach eben dem Grunde: das arme Kind; meine Uhr; der spielende Knabe. Die Fürwörter stehen zugleich bei den männlichen und weiblichen, in der einzeln und mehreren Zahl, als: dieß ist der Segen; es ist deine Mutter; was sind das für Reden? wer sind meine Brüder? die Wörter Mann, Jahr, Pfund, Maß &c. stehen bei den Zählenden allezeit in der einzeln Zahl: Es waren bei 5000 Mann; Es sind 1000 Jahr; Er war ihm 10000 Pfund schuldig, &c. Sie stehen oft hinter den Nennwörtern, als: das Haus liegt tief, &c.

2. Wegen  
der Adjec-  
tiv. &c.

a) Haupt-  
b) Neben-  
regeln,

1

2

3

§. 7. Die Endungen richten sich nach den Fragen: bei wer? steht die Nennendung: ein furchtsamer Soldat ist nicht lobenswürdig: bei wessen? die Zeugendung; der beste Ruhm eines Jünglings ist der Gehorsam; Luthers Schriften haben viel Segen gehabt. Bei wem? die Gebendung: Gehorsam ist dem Schüler eine Ehre. Die Anklagendung, bei wen? was? wie lang? wie hoch? wie breit? wie tief? wie lange? Er hat mich geschlagen; er liegt 14 Tage krank; das Wasser ist 21 Ellen tief &c. Wenn ich frage: von wem? womit? worauf? woran? wobei? wozu? woher? so steht die Wegnehmung: Er kommt aus der Kirche; reiß dich vom Bösen los.

3. Wegen  
des Cas-  
sus,

a) auf die  
Fragen,  
1. wer?  
2. wessen?  
3. wem?

4. wen?  
was?  
&c.

5. von  
wem?  
womit?  
&c.

§. 8.

- b) Bei den Partikeln, **S. 8. Die Beiwörter: ausser, inner, unter, halb, desto, jenseit, sint, Kraft, laut, u. c. erfordern die Zeugendung: Jenseit des Flusses, u. c.; laut der Quittung, u. c. Nächst und nebst die Wegnehmung; Nebst seiner Geschillichkeit, ist auch seine Demuth zu bewundern. Desgleichen die Vorsetzwörter: aus, ausser, bei, mit, nach, ob, samt, von, zu, als: mit meinem Vater; samt dem Kleide; nach dem Holze; zu dem Hause. Die Anklagendung kommt bei: durch, für, ohne, sonder, um, wider, als: das gilt für mich; wider mich; ohne mich, u. c. Beide zugleich folgen nach: an, auf, gegen, hinter, inn, neben, über, unter, vor, zwischen. Diese auf die Frage wohin? jene wo? An meine Seite, meiner Seite; auf dem Markte, gehe auf die Stube; bei mir, er trat bei mich. Gegen dem Holze, fahre gegen das Holz. Hinter dem Tische, lauf hinter das Bret; in dem Buche, siehe in das Buch; neben mir, stelle dich neben mich; über dem Wasser, fahre über das Wasser; unter dem Tische, kriech unter den Tisch; zwischen der Nase und dem Munde, ein Pflaster zwischen die Nase und den Mund legen. Die Wörter vor und für sind unterschieden. Christus litte für mich (anstatt); es ist gut für mich; fürs erste; für einen Thaler; für einen frommen Mann halten. Mir vor Augen; vor zwei Jahren; vor vielen gelehrt; Furcht vor dem Tode; vor Faulheit. Sprich vor; beim Vater für sprechen; Sich fürssehen; ich hab's vorher gesehen.**
1. Adverb.  
a.  
b.
2. Präposit.  
a) Regeln,  
a) die einen Casus reg.  
u.  
1.  
2.  
b) die zweien regier.
- wohin?  
der Accusativ.
- wo?  
der Dativ.
- b) Numerf.  
1) vom für?  
2) vom vor?  
3) von beiden in Compos.
3. Adject.  
a) des Masses?
- S. 9. Die beiständigen Wörter des Masses nehmen die Geb- und Anklagendung zu sich: die Elle**

Elle ist einer Hand breit länger; zwö Ellen hoch und eine breit. Die Wörter der Zeit haben eben diese Endung bei sich, als die Frage; wenn? heutiges Tages, des Jahres. Der Tage einen, einen Tag zu vor. Wenn ich frage: wie lange? In der Anklagendung: drei Tage lang; er lebte kurze Zeit. Die Zwischenwörter erfordern öfters die Zeugendung: Ach des Jammers! &c.

b) der Zeit

4. Interjection.

§. 10. Das Zeitwort richtet sich in der Person und Zahl nach dem Nenn- und Vorworte, als: der Vater schreibt; der singet; du denkst; wir hoffen, &c. Es steht in der mehrern Zahl bei zwei und mehrern Nennwörtern. Der Bruder und die Schwester werden sich doch lieben? Ich und du gehen weiter, &c. Das Hülfswort, lassen, regiert die Gebendung (laß mir); die Anklagendung (laß mich erzählen); In der Zusammensetzung verändern viele die Rection, z. B. ich antworte, folge, wünsche, gebe dir. Ich beantworte den Brief, verfolge, verwünsche dich. Begieh, behilf dich, &c. Einige unpersönliche Zeitwörter nehmen die Gebendung zu sich (es ahndet, begegnet, beliebt, mangelt, träumet, ekelt, gebiert, behaget, mir); andere die Anklagendung (Es deucht, dünkt, befällt, befremdet, dürstet, hungert, frieret, schreckt, gereuet, wundert mich.)

B. Das Verbum,  
a) Hauptregel,  
b) Nebenregeln,  
1) eine allgemeine,  
2) besondre,  
a.  
b.

c.

Dativ.

Accusat.

§. 11. Das Bindewort: daß, geht auf die gewisse Zeit, und bedeutet, weil und nachdem: daß wir noch im Leben sind, &c. auf die ungewisse, wenn ein Wunsch oder Ursach damit angezeigt wird; o, daß ich zu Hause wäre! Weil, dieweil, alldieweil, regie

c) Anmerkung,  
1. vom daß,

2. weil, &c.

regieren eine Sache schlechtweg, als: weil du mich batest; **obschon, obgleich, wenugleich**, regieren eben so in der gegenwärtigen; in der vergangenen und zukünftigen Zeit aber unter einer **Bedingung**, als: wenn du mich batest; wenn er mich auch tödten würde, so wollte &c.

II. Die Ordnung der Wörter.

a) Hauptregel, §. 12. Man setzt und verbindet die Wörter ohne Kunst, wie sie natürlich fallen. Daher kan man zwar Veränderungen mit einem Satze, aber nicht so grosse Zwischenwerfungen, wie in andern Sprachen, machen. Z. E. die Liebe duldet alles. Duldet die Liebe alles? Alles duldet die Liebe. (Nicht aber: Duldet alles die Liebe &c.) Man fängt in einer Verbindung an: mit den **Zwischen- und andern Aufmunterungswörtern**, als: O, grosser Gott, von Macht! &c. Ei, nimm ihn heut mit Freuden auf, &c. Oder, mit den **Fragewörtern**: Was suchet ihr? &c. Oder, mit den **Schlusswörtern**: Derowegen, derohalben, also, folglich, &c. Jesus ist der Schöpfer der Welt. Derohalben ist er Gott; folglich gehört ihm alles zu, &c. Doch können sie auch nachstehen: Der Mensch, Christus Jesus, hat sich die Menschen erworben. Sollten sie ihn nicht deswegen alle vor ihren Herrn erkennen? Betet ihn also an, ihr Völker, &c. Oder, es stehet die **Rufendung**, als: Gott, unsere Hülfe, errette uns, &c. Man kann sie auch nach setzen: Merke auf meine Rede, mein König, &c. Oder, die **Neinendung**, &c. mit ihren **Beiwörtern**, z. B. Meine Seele ist stille, &c. Große Wohlthaten sind einer grossen Erkenntlichkeit werth. Das verlorhne Kind, &c.

b) Besondere Regel.

1) beim Anfange:

a) Interject.

b) Interrogat.

c) Conclus. 1. Beweis, 2. Anmerk.

d) Vocat. 1. Bew. 2. Anm.

e) Nominat.

§. 13. Man geht fort zum Zeitworte mit seiner Endung, als: der Sünder murret wider Gott. Bei einer Frage stehet es auch voran, als: will sich denn der Sünder nicht bessern lassen? des gleichen in einem Gegensatze: Aber so sind die Gottlosen nicht. Oder, nach einem Schlussworte: Derhalben nehmen die Gottlosen ein Ende mit Schrecken. Das Beiwort folgt seinem Zeitworte, z. E. Ein weises Herz handelt klüglich, zc. Das Hauptzeitwort unter mehreren wird zuletzt gesetzt, als: Sie haben seine Hände und Füße durchgraben. Alsdenn stehet das Hülfswort voran, ausser wo die Höflichkeit einen andern Gebrauch eingeführet hat, als: Seiner Gnaden habe meine unterthänige Hochachtung bezeugen wollen, zc.

§. 14. Zu einer gründlichen Sprachkenntnis gehört die Beurtheilung, ob man rein denke, schreibe, zc. Ein Deutscher muß dahero vermeiden alle Sprachfehler im Abändern, als: des Herze, der Mutters, die Ruthe; im Zusammensetzen, als: ich habe unruhig, zc. Alle unrichtige Wortfügungen, als: Er ist bei mich gewesen; Er gab mich ein Geschenk; Ich bitte ihnen, zc. Alle falsche Verwerfungen, als: Der Herr erlöset hat seine Knechte; Ich will bitten meinen Vater. Alle abgekommene Worte, z. E. Blauge (surchtsame) Leute fangen nicht leicht eine Fehde (Streit) an. Alle pöbelhafte Redensarten, als: Sie ist eine grobe Keule zc. (Person). Alle besondere Landestredensarten, als: ich will nach Dresden geschreibe; Ich will hören thun, zc. Alle fremde Worte, zumal, wenn man sie deutsch geben,

- 2) bei der Erweiterung, Verbund, 1. Bem. 2. Ann. a. b. c.
- b) Advorb.
- 3) beim Verluß, wie? was folgt? ausser?

- III. Die Reichtigkeit derselben, 1) Barbarismus, a) decliniren, b) conjugiren.
- 2) Goldschmus,
- 3) Henatismus,
- 4) Archaismus,
- 5) Plebismus,
- 6) Proviucialism.
- 7) Eroticismus.

H oder

- 3) Neoticius oder umschreiben kann. Z. B. Präses, der Vorsitzer; Conclusio, der Schlussatz, u. doch muß man nicht ins unnöthige Neumachen verfallen. Z. B. Wenn man die Titel bei der Militz alle überlesen wolte, als: Lieutenant, der Platzhalter; Pistole, ein Reitpuffert, u.

Abchnitt 3. Abschn. 3. die Rechtschreibung.

1. Erklär. §. 1. Sie lehret die Buchstaben und Worte nach den vernünftigsten Gründen mahlen und verbinden.
2. Einheit. §. 2. Man muß also, theils auf die Unterscheidungszeichen; theils auf die Wörter, die aus Buchstaben und Sylben bestehen, sehen; Man mag deutsch, lateinisch, oder französisch, u. schreiben.
3. Quellen, a) Aussprache, welche? warum? §. 3. Die Aussprache der Worte, nach der hochdeutschen Mundart, ist die erste Erkenntnißquelle im Rechtschreiben. Denn, diese ist rein, annehmlich, und einem ieden deutlich. Sie gilt unter Standespersonen und in allen ansehnlichen Gesellschaften. Fast alle unsere Bücher sind in derselben geschrieben. Die Ableitung nach dem Stammworte kann uns sehr gründlich unterweisen; wenn wir nicht so sehr der Gewohnheit folgten, die eine Ursach vieler Verwirrungen ist.
- b) Ableitung, c) Gewohnheit,
4. Nutzen. §. 4. Man erleichtert durchs Rechtschreiben den Verstand der Worte ungemein. Sie lehret eine nuzbare Anwendung der Sprachen untereinander. Sie übt das Nachdenken. Sie ziert eine Schrift. Sie ist eine Verbesserin der Sprachen.

§. 5.

S. 5. Hieraus leiten wir in Ansehung der Buchstaben, diese Regeln: Man muß keinen Buchstaben auslassen, als: Messer, nicht Meser; Mann, nicht Man; denn, nicht den. (Man sollte deswegen schreiben: inn, nicht in). Man setze keinen, der nicht gehört wird, als: Ampt. für Amt; Herz, für Herz; lessen, für lesen. Man nehme keinen unrechten, als: Scaw, sondern Frau; haben, sondern haben; daß Buch, sondern das 2c. Die Verlängerung der Wörter zeigt an, wo man b oder p, d oder t, s oder ß (ff) ch, g oder f, 2c. schreiben müsse, z. E. Leib, (Leibes), plump, (plumpen), Rad, Blut, Tod, statt, Joch, lang, krank, las, laß, 2c. Die Mitlauter und Selbstlauter, auffer, wenn es die Abänderung und Unterscheid erfordert, doppelt zu setzen, ist unnöthig, als: Gele, Ware, gib, Kopf, Kraft, rund; hingegen: See, Loos, Schiff, Spott, Schooß, Herr, 2c. Lateinische Buchstaben, statt der deutschen, setzt man nur, wenn man dadurch eine Zahl oder Namen 2c. anzeigen will, als: Gott Hilft Frühe. Der hochLobLichen frVChtrIngenDen gesLLiChast VrsprVng. Man sollte billig alles c aus fremden Sprachen in f verwandeln, wie in Käse, Keller, Rüste, Klar, Koch, Küster, Kaiser, Kreide, also auch: Kanzlei, Kreuz, Klerisei, Korallen, 2c. Das ch muß allezeit seine eigene Aussprache behalten, als: sich, Cham; also auch: Christ, Chor, 2c. Das ck und z läßt man weg, wo es nicht gehört wird, als: Glük, bekennen, Logik, Scherz, Schaz; hingegen: Strecken, schätzen, 2c. Das y bleibt nur in den Wörtern aus dem Griechischen und in dem Hülfsworte seyn, z. B. Nymphen, Aegypten, 2c.

5. Rechts schreiben, A. der Buchstaben, 1) bei der Aussprache, a. b. c.

2) bei der Ableitung, a.

b. vom aa, ee, 2c.

3) bey dem Gebrauch, a.

b. vom c in f.

c. vom ch.

d. vom ck und z.

e. vom y.

f. Das h behält man noch in den ein-syllbigen  
vom h. Wörtern, und wenns das Stammwort erfors-  
dert, z. E. Ruht, Ehre, (eher); Jhn, Thal; hins-  
gegen schreibe ich: Gut, Mut, Hut, geboren, zc.

g. Zum i setzt man gerne ein e am Ende der  
vom i. Syllben, und wenn es aus einem zusammen-  
gesetz Selbstlauter herkommt, z. E. Dieb, Grie-  
che, sie, Hieb; hingegen Bibel, zc.

S. 6. Von den Syllben merken wir: Die  
lateinische Endung ula, ulum, ulus, wird in el;  
eca und ica, in eē oder if; ivus, iua, iuum,  
in iv; ia, in ie; co in cō, zc. verwandelt, z. B.  
a) von ula, Partikel, Kapitel, Hypothel, Arithmetik, Perspectiv,  
zc. b) von is, Philosophie, Körper. zc. Die deutschen Endun-  
gen: et, is, mal, sam, sal, dar, be, beit, bel, ben, ber,  
mal, zc. bes, ig, lich, und das Kleinmachende (Diminutivum)  
gen zc. schreibt man: Gläubig, hinderlich, lebet, Gräs-  
gen, Weber, Firniß, abermal, zc. Die Syllben wer-  
den am Ende einer Zeile abgebrochen, nach  
2. bei der der Ableitung und Aussprache, als: Cv-an-ge-  
li-um, dar-um, er-lös-ter, op-fer, schif-fen, Ti-ti-us.  
Eine neue Syllbe fangen an: ch, ph, sch, sp, st, th,  
3. bei dem Gebrauch, als: sto-pfen Men-schen, A-chen, zc. tisch, tl, muß man  
trennen, und also billig auch ck und k, weil sie kein  
a. Wort anfangen, als: Bac-ken, let-zen (bak-ken,  
b. lez-zen), Ant-liz, peit-schen, zc. Zwei Syllben wer-  
den in der Zusammensetzung eine, als: redet,  
c. redt, isset, ist, zc.

S. 7. Die abgeleiteten Worte richten sich  
C. Der noch ihren Stammwörtern, als: Erwägen,  
Worte, (Wage) für dlich, kindlich, Gewürme, löblich, Rälte,  
1) bei der Ableit. tödten, Lüfte, zc. Gleichlautende werden mit  
2) bei der Ausspra- che, einerlei Buchstaben geschrieben, z. B. die, wie,  
Fieber,

Fieber, wir, mir, dir, leben, heben, geben, streben. Wir schreiben alle Worte deutsch, besonders eigene und Kunstwörter, was niemals lateinisch gewesen, z. B. Ruffen, Elias, Admiral, grafiren, Magdeburg, Slave, Pole, &c. Alle zusammengesetzte Wörter werden vor eines angesehen: Richteramt, Vaterland, Mutterpflege, &c. Die Französischen Wörter schreibt man noch zur Zeit meist mit ihren Grundbuchstaben, als: Prideaur, Mauvertuis, &c. Einige Worte schreibt man verschiedentlich, den Unterscheid anzudeuten, als: wider (contra) wieder (iterum), meynen, meinen, seyn, sein, daß, das, los, Loos, Schoß, Schoos, &c. Wird ein Wort abgekürzt; so bleibt der stumme Buchstabe von der folgenden Syllbe mit stehen, als: Grammat., Hochädl., Theol. &c.

3) bei dem Gebrauch

a.

b.

c.

d.

§. 8. Einige nemen eine ganz freie Schreibart an, die allerdings den Kindern beim lesen und schreiben eine grosse erleichterung zu sein scheint. Sie schreiben: Keine grosse buchstaben, ausser im anfang der rede, oder des satzes, und bei den eigenen nennwörtern, als: Es ist schädlich, wenn die iugend in ser heissen zimmern unterrichtet empfängt; Leipzig liegt acht meilen von Wittenberg; Allen grossen sündern, die nach gnade verlangen, mus Paullus ein warer trost sein. Sie lassen alle doppelte laute und stumme buchstaben weg, wo man sie nicht hört, wie auch das h, z. E. Al, li, be, mer, sal, tau, teil, son, vil, brent, &c. Sie schreiben alle Worte, wie man sie ausspricht, als: Frei, sei, Hieronim, silbe, Scharlotte, Ponzius, Iwal, Jizero, Bosober, schmekken, rissen, fällt, nutz, sol, Filip, &c. Sie werfen die partikel für, gar

6. Anhang von einer leichten Schreibart,

a. Regeln I. der Buchstaben,

a) im An- fange, wo? wie?

b) bei dop- pelten,

2. der Wör- ter,

a) über- haupt,

b) beson- ders.

- b. Anmer-  
kungen,  
a) Regeln,  
1) von lau-  
ten Buch-  
staben,  
2) von den  
stum-  
men,  
3) von  
Syllben.  
b) Schluß.
- weg, und setzen allezeit vor. Allein, man wird ziem-  
lich zu seinem Zweck kommen, wenn man die Kinder  
belehrt: daß sie alle zusammengesetzte laute Buch-  
staben nur wie einen aussprechen dürfen, als:  
aa (a) ae ä ee (e) ie, y, ü (i) ee (o) u, uh (u) &c. Daß  
sie die stummen nach ihrem Laut und Aenlichkeit  
aussprechen müssen, als: c, cc, f, q, (f); d, dh, t, th, (d, t);  
b, w, f, ph, pf (f.) &c. Eben so, gleich ganze Syllben,  
gewöhnt euch an alles und an nichts &c. Denn, sonst  
müssen die Kinder durch das eingeführte Buch-  
stabilen und Aussprechen verwirret werden.

Abshn. 4. von der Schönschreibung.

Das Schön-  
schreiben.  
I. Erklär.  
wenn  
schreibe ich?  
aber schön?

S. 1. Ich schreibe, wenn ich Buchstaben, Un-  
terscheidungszeichen und Ziffern gehörig mache. Wenn  
ich sie nun also sehe, daß sie, in einem gründlichen  
Zusammenhange mit andern, wohl in die Augen  
fallen; so schreibe ich schön.

S. 2. Im Deutschen kommt Current-, Kanzlei-  
und Fracturschrift vor. Im Lateinischen: Curso,  
Quadrat und Antiqua. Dazu gehören grosse oder  
Bersalien, die man mit verschiedenem Zugwerk aus-  
ziert, und kleine Buchstaben. Diese sind: theils,  
kurze, die in die Zeilenhöhe allein eingeschlossen sind,  
als: i u ü m w o r r a. Theils lange, die  
über der Zeilenhöhe hervorragen, als: l l p d d l.

Oder unter die Zeilenlinie gehen, als: g j s q r e s.  
Oder, oben und unten zugleich hervorragen, als:  
f f h. Im Lateinischen gehört das s zu den kur-  
zen, und das h zu den Oberlangen.

S. 3. Eine schöne Hand ziert unsere Briefe  
und Schriften; sie macht uns beliebt, und ist ein  
Mittel, sich etwas zu verdienen. Die Quellen derselben

- III. Nutzen,  
1. 2. 3.  
IV. Quelle,

selben sind die Grundstriche, die Uebung und eine vernünftige Beurtheilung dessen, was vor die Augen und den Wohlstand ist. 1.  
2.  
3.

S. 4. Bei den kleinern Currentbuchstaben zieht man den ersten Grundstrich aus der Ueberel- und Bleirechtenlinie eines Viereckes. Die erstere ist klar, die andere dicker (A), als: *inümdrw*. Der andere entsteht aus der untern Hälfte einer schiefstehenden ablangen Rundung, als: *inooogyre*. Der dritte kommt aus der obern Hälfte der ablangen Rundung, als: *oojjs'*. Der vierte entsteht aus der Ueberellinie und dem dritten Grundstriche, der oben drauf gesetzt wird: *llhp*. Der fünfte ist wie der vorige, nur, daß er unter der Linie steht, als: *ffffßßß*.

V. Regel, N) von den Grundstr. 1. im Deutschen, A) Current, a. kleine, a) der 1ste, b) der 2te, c) der 3te, d) der 4te, e) der 5te, 7

S. 5. Der erste Grundstrich der Versalbuchstaben ist die längliche Hälfte der vorigen Rundung zur linken Hand, wie in *Q O Q E S*. Aus der rechten Hälfte derselben besteht der andere: *KK* *Q X W T, P D U Y Z*. Der dritte ist aus zweien Vierteln des Ovals zusammengesetzt: *f R* *H*. Der vierte ist eben der, nur, daß er liegt: *LEHDS*.

b. grosse Buchst. a) der 1ste, b) der 2te, c) der 3te, d) der 4te,

S. 6. Zum ersten Grundstriche der kleinen Canzleibuchstaben gehören: *co a e g d q*. Zum andern 1: *ij n m w y p x u z*. Zum dritten: *l b h e f*. Zum vierten: *ff ff ff*.

B) Canzlei, a. kleine, a) der 1ste, b) der 2te, c) der 3te, d) der 4te,

S. 7. Bei den grossen besteht der erste aus zweien Vierteln des Ovals: *CLQRDS*  
H 4. TJL x.

b. grosse, a) 1ste,

b) 2te. **T Z L** 2c. Der andere aus der rechten Hälfte desselben: **R S U M V W X A** 2c.

2. Im Lateinischen, S. 8. Im Kleinen Lateinischen geht der erste aus der Hälfte der ablangen Rundung: **ceoad**  
 a) kleine, g 9. Der andere liegt, wie der vierte S. 4. nur  
 b) der 1ste, nicht so schief: **rum**. Aus dem dritten 1: **ij**  
 c) der 2te, **yv h u p x**. Der vierte 1: **l b b k t**. Der fünfte  
 d) der 3te, te ist fast wie der dritte S. 5: **ffffz**. Die linke  
 e) der 4te, Hälfte des Ovals giebt den ersten grossen

b) grosse, welche B. Grundstrich: **COGE**. Die rechte Hälfte den  
 a) aus dem ersten? andern: **X Q A N M**. Aus dem dritten 7  
 b) andern? kommt: **V W T**. Aus dem vierten, der dem  
 c) dritten? fünften Kleinen gleich ist, fließt: **S P B R I H**  
 d) vierten? **K T F L D Z**.

3. Von der Schrift, S. 9. Die langen Buchstaben müssen über  
 1. Buchstaben, oder unter der Linie noch dreimal so lang seyn, als  
 a) im Deutschen? ein kurzer. Die lateinischen stehen alle nur halb  
 b) im Latein. so schief, als die deutschen, und die kurzen sind noch  
 1. überh. einmal so lang, als dieselben; Die langen sind  
 2. besond. oben oder unten noch einmal so lang, als die kurzen.  
 c) Die Syllben werden miteinander gehörig verbunden. Wenn ein Wort geschrieben ist, so  
 2. Syllben, macht man die Punete und Accente drüber, welches  
 auch von den übrigen Strichlein 2c. gilt, die im Zuge  
 3. Wörter, nicht gleich können mitgenommen werden. Man  
 a) Punete u. Strichlein, sondert jedes Wort genugsam voneinander ab.  
 b) Absonderung, Das Zugwerk wird so lange geübt, bis man es aus  
 4. Zugwerk, freier Hand mahlen kann. Die Zahlen werden  
 5. Ziffern, fleißig mitgeschrieben, und wieder hergelesen, wie  
 alle Abschriften.

c) Von den Werkzeugen, S. 10. Das Papier muß weder zu rauh noch zu  
 a) Hauptstücke, glatt, sondern weiß, dicht und ohne Fasern seyn, damit  
 1. Papier, es die Dinte halte. Die Englischen und Französischen  
 schen

schen Federmesser, die meist in Horn oder Buzbaum eingefasste Klingen haben, und mit dem Herz bezeichnet sind, hält man vor die besten. Tüchtige Gänsekiele sind der andere, dritte und vierte, besonders im linken Flügel, die man an der Krümme des Kiels, gegen die linke Seite zu, erkennet. Die Stoch-, Truchhüner- und Rabenfedern sind zur Fractur und zum Zeichnen zu gebrauchen. Die Spule muß gezogen und nicht gar zu hart seyn. Der Spalt muß die gehörige Länge haben, und die Ausschweifung des Schnabels zu beiden Seiten gleich, weder zu grob, noch zu fein seyn, weil er sonst sprizet. Ein feiner klarer Wezstein ist zur Erhaltung der Federmesser sehr nöthig. Es darf auch nur ein Streichriem (Lederseile) seyn, der auf einer Seite mit Glockenschmalz und Schmirgel zubereitet wird. Die Dinte muß die rechte Farbe haben, wohl fließen, bald trocken, und nicht glänzen. Streusand muß selten gebraucht werden, und zu den Briefen schikt er sich gar nicht. Des Lineals bedient man sich sonderlich in Fractur und Quadratschrift; desgleichen auf Pergament oder grossem Papier. Der Zirkel ist bei eben der Schrift und zum Zugwerke öfters zu gebrauchen. Wird ein grosser Umkreis erfordert; so darf man nur in der Mitte eine starke Nadel mit einem Faden befestigen, und ihn damit ziehen. Zu einem Oval kann man zwei Nadeln nehmen, etwa 3 Zoll auseinander, wenn der Umkreis 5 Zoll lang, 4 breit werden soll. An denenselbigen bindet man einen Faden von 4 Zoll doppelt genommen, und läuft darin mit dem Bleistifte herum. Das Winkelmaß ist bei den Schriften, die im Rahmen gefasset werden, zur Beschneidung des Papiers, beim Pergament und

2. Federmesser,  
3. Federn,  
a) Kiel,  
b) Spule,  
c) Spalt,  
d) Schnabel,  
4. Wezstein  
oder?  
5. Dinte.  
b) Nebenstücke,  
1. Streusand,  
2. Lineal,  
3. Zirkel,  
oder?  
a)  
b)  
wie kann man ein Oval machen?  
4. Winkelmaß.

5. Linient  
blatt,

6. 7.  
8. 9.

Radirpul-  
ver be-  
siehrt?

10. Bleis-  
stift,

11. Reiß-  
Fohle,

12. Kohlen-  
staub,

13. Sem-  
mel, &c.

14. 15.  
16. 17.

E) Von der  
Stellung,  
1. des Schrei-  
bers Ei-  
genhaf-  
ten,  
2. der Sitz,  
3. der Leib,  
a) b)  
die Arme,

4. das Feder-  
halten.

D) Vom Un-  
terrichte,  
a) Vor An-  
fänger,

1. Buchsta-  
ben, &c.

Linientlatt zu gebrauchen Dieses ist vor Anfän-  
ger und bei verschiedenen Fällen nützlich. Die Li-  
nien müssen stark und durchscheinend seyn. Eine Pas-  
pirtschere, Seftnadel, Zwirn (Seide), Radirpul-  
ver, aus zerstoßenem hellen Colophonio, (weißem  
Gummi Sandaraci), und Osse Sepia, in gleichen  
Theilen vermischt. Der Englische Bleistift im  
braunen Holze ist der beste. Man spizt ihn auf einer  
klaren Feile oder geschliffenem Sandsteine. Die Reiß-  
Fohle wird aus lindenen, haseln, oder Pfaffenpößigen-  
hölzigen, die man in Tbon einschlägt, und im starken  
Feuer brennet, am brauchbarsten. Auch Kohlenstaub-  
säcken sind nöthig, etwas durchzustäuben. Die gestri-  
ge Semmel, oder Weizenkleie, auch lindene Sägepäne,  
sind alsdenn gut, eine Schrift von allen unnöthigen  
Strichen &c. zu reinigen. Endlich merken wir: das  
Pertschaft, Sigellak, Oblaten, und Mundleim.

§. 11. Ein Schreiber muß sitzen können, einen  
gesunden Körper, und besonders gute Augen und Hän-  
de, haben. Der Sitz darf nicht zu hoch seyn, da-  
mit man sich nicht zu sehr niederbeugen müsse. Man  
halte den Leib ziemlich gerade, und drücke ihn nicht  
an den Tisch. Der linke Arm erhält das Papier  
im rechten Stande, und liegt näher am Leibe; der  
rechte aber eine Hand breit davon, so, daß nur der  
kleine Finger leise auf dem Papiere fortwischen. Die  
Feder wird an 3ten Finger so angelegt, daß die  
ganze Oeffnung derselben hervorraget. Dieser und  
der Daumen regieren die Feder. Der andere liegt  
etwas gekrümmt auf der Feder.

§. 12. Anfängern schreibt man vor ihren  
Augen die Buchstaben mit blaßrother Dinte,  
oder Bleistift, vor, und sie überschreiben dieselben  
schwarz.

schwarz. Man nimmt die Buchstaben zusam-  
 men, die einerlei Grundstrich haben, und geht vom  
 leichtern zum schwerern. Die Kinder sollen so  
 gleich ihre Buchstaben, Syllben, Wörter, Zei-  
 len, &c. laut herlesen. Zugleich macht man ihnen  
 die Fassung der Feder, und die ganze Stellung,  
 bekant. Man zeigt ihnen den Federschnitt,  
 und führt sie bald an, einige Proben zu machen.  
 Nun schreibt man ihnen die Buchstaben so  
 weitläufig vor, daß sie allezeit einen dazwischen  
 allein mahlen können. So auch mit den Syll-  
 ben, Wörtern und Ziffern, ehe man die Vor-  
 schrift an dem Blatte herunter, oder oben ganze Zei-  
 len, setz. Auf die Rechtschreibung hat man bei  
 den Anfängern mehr, als auf die Zierde, zu sehen.  
 Lin Linienblatt, oder gezogene Linien, sind die-  
 sen Kindern nöthig, damit sie die Seitenhöhe ler-  
 nen. Damit sie aber selbst gerade schreiben können;  
 so hält man sie an: daß sie eine iede Zwischenzeile  
 aus freier Hand mahlen. Sie sehen bei einem ied-  
 weden Worte in die Vorschrift zurück, ob sie es  
 getroffen, und stehn bei der Correctur linkerhand.  
 Jede nachgebesserte Seite müssen sie noch einmal  
 schreiben. Die Fertigeren schreiben öfters aus  
 freiem Gemüthe, oder man dictiret ihnen einen  
 Brief. Sie müssen nie zu geschwinde und nach  
 einerlei Hand schreiben. Hingegen zum eigentlichen  
 Geschwindschreiben mache man ihnen allerlei Ab-  
 kürzungen und Vortheile bekant.

§. 14. Unsere Gänsefüße kann man über ei-  
 nem Kohlfeuer, oder in warmer Asche, erwei-  
 chen, und alsdenn mit dem Rücken eines starken Mes-  
 sers, auf dem Knie, in die Breite ziehen. Hierauf  
 bewegt

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.

2. die Wör-  
 ter, &c.

giebt hier  
 Vortheil  
 le?

3. die Linien,  
 warum?

wie?

b) vor Fert-  
 tigere,  
 1. Vor-  
 schriften,

2. Correc-  
 tur,

3. Übung,

4. Art,

wie zierlich?  
 geschwind?

c) Nummer-  
 fungen,

1. vom  
 Spulenz-  
 ziehen,

- bewegt man sie in einem Tuchlappen so lange, bis sie wieder warm, rund und glatt werden. Eine allzu glatte Seite des Papiers kann man mit fein zerriebnem Colophonio, oder Gummi Sandarac, vermittelst eines leinenen Lappens, vertreiben. Wer auf Pergament schreiben will, muß die rauchen Plätze auf einem glatten Tische mit breitgeschliffenen Bimstein, und die ganze Haut hernach mit ausgekochten Pferdeharen, die man bei den Sattlern zc. findet, auf beiden Seiten abreiben. Hierauf klopft man sie mit einem Stäbgen wohl aus, und reibt sie mit einem leinenen Tüchlein, oder gestriger Semmel. Wenn man auf ein Pfund zerstoffenen Galbus,  $\frac{3}{4}$  lb. Vitriol, und 2 Loth Gummi, anderts halbe Kannen guten Weizen- oder Bierefig, und eben so viel Regen- (Schnee-) Wasser, gießt, es in der Sonne oder am Ofen 8 Tage stehen läßt, und öfters umrühret, oder auch gleich abkocht: So bekommt man eine gute schwarze Dinte. Die rothe wird aus 8 Loth neuem Sirnebock, einer Kanne weissen Weinefig, wenns eine Nacht gestanden hat, bei gelindem Feuer, bis zum dritten Theil, eingekocht, und hierauf mit 2 Loth Alaune, und eben soviel weissem Gummi, vermischt. Der Französische zerriebene Grünspan, und der vierte Theil Weinstein, mit so viel Weinefig vermischt, daß obiges zerfließen kann, giebt eine grüne Dinte, wenn die Massa Tag und Nacht gestanden, und einigemal herumgerühret worden. Auch kann man ein klein wenig zerstoffenes Gummi Guttihineinwerfen. Mundleim wird aus zerkochten Abgängen von weissem Schreibpergament gemacht. Man gießt es auf Zinn oder Blei. Wenn der Leim erkaltet ist, schneidet man ihn in lange Stücke,
2. von Vertreibung der Bläthe im Papiere,
3. vom Schreiben auf Pergam.
- wie wirds zubereitet?
4. von der Dinte,  
a) schwarze,  
macht kleinere Theile daraus?
- b) rothe,  
wie im ganz feinen?
- c) grüne,  
woraus? wie?
5. vom Mundleime,  
woraus?

cf  
de  
m  
N  
de  
ob  
ka  
ne  
es  
sch

ge  
K

de  
lic  
de  
ge  
de

D  
E  
F  
W  
u  
e  
L

Fe, und läßt ihn auf einem Netz, oder Maculatur, an der Luft trocknen Nun zerstoßt man ihn wieder, vermischet ihn mit soviel weißem Zuckercand und Gummi Arabicum, läßt alles in ein wenig Wasser bei glühendem Feuer zergehen, und verfährt weiter damit, wie oben. Das Gold in den kleinen Mischelgen kann mit klarem Wasser, und sehr wenig zerstoßtem Gummi, so fließend gemacht werden, daß man es aus dem Pinsel in die Feder flößen, und damit schreiben kann.

wie?  
a)  
b)

6. vom Schreibergold.

**Abschnitt 5. Etwas von der Consprechung.**

Abschnitt 5. Consprechung,

§. 1. Sie lehret, wie man einer Syllbe ihren angenehmen Ton und rechtes Maß, in der Länge oder Kürze, (Quantität), geben soll.

1. Erklär.

§. 2. Die Syllben sind lang und kurz, oder beides zugleich. Die Verse heißen männliche, oder weibliche. Im Jambus ist die erste Syllbe kurz, die andere lang. Er fängt in der Musik mit dem aufsteigenden Tact an, ist der leichteste; und schön zu nachdenkenden Vorstellungen.

2. Einheit.  
a) der Syllben,  
b) der Verse,  
c,  
d.  
Arten,

Wie elend, kümmerlich, wuchs ich die ersten Jahre!  
Zum Menschen noch nicht reif, doch immer reif zur Bäre!

1. Jambus;

Des Trochäus erste Syllbe ist lang, die andere kurz. Er fängt in der Musik mit dem niederschlagenden Tact an; ist etwas schwerer, und gut zu muntern Versen:

II. Trochäus,  
a) Eigenschaften,

Ueber seine Feinde weinen;  
Gegen Kleine jätlich seyn;  
Jedermann mit Hülff erscheinen;  
Sünden schenken, wenn die Pein

Selbst das matte Herz auflößt,  
Und den leyten Seufzer stößt;  
Sterben für die ärgsten Diebe,  
Das sind Proben wahrer Liebe.

b) Exemp.

Der

III. Dactylus, Der erste Fuß des Dactylus ist lang, der andere und dritte kurz. Er ist der schwerste, und ziert sehr freudige Vorstellungen ungemein:

- a) Eigenschaften,  
b) Exemp.

Ja, süßester Heiland, wie wir dich empfunden,  
Da du dich im Glauben hast mit uns verbunden,  
So bist du noch immer, und änderst dich nicht;  
Dein Herz voll Erbarmen bleibt zu uns gericht.

3. Einige Regeln,  
a)  
b)

§. 3. Man muß die einsyllbigen Flißwörter vermeiden, und dagegen mehrsyllbige gebrauchen. Die Wörter müssen natürlich aufeinander, und nicht das Beiständige hinter dem Selbständigen, oder das Fürwort hinter dem Zeitwörter, folgen, auch dieses gar nicht verworfen oder vor seinem Nennwörter gesetzt werden. Einsyllbige Nennwörter sind meist lang; in der Zusammensetzung aber wird die andere Syllbe kurz, und wenn ein- und zweisyllbige zusammenkommen, so wird ein Dactylus daraus, zc. zc.

4. Anhang einiger Verse,  
a) vor der Schule,  
a.  
b.

§. 4. Gib, Jesu, unser kleinen Schar ein Herz, das gläubt und liebet, das heilig ist, wie deines war, das Zucht und Tugend übet, das Lügen, Drey und Faulheit flieht, und sich durch deinen Geist bemüht, in deiner Furcht zu wandeln.

Geuß deinen reichen Segen aus auf unser Thun und Lernen, laß sich von unserm Ort und Haus Gefahr und Noth entfernen. Und fahre fort mit Lieb und Huld, mit Langmuth, Güte und Geduld, uns Tag vor Tag zu tragen.

- b) nach der Schule,  
a.

Vater, dir sey Lob gegeben für den Segen deiner Hand, den du mir in meinem Leben, und auch jetzt, zugewandt. Habe Dank, o höchstes Licht, für den treuen Unterricht, den ich auch in diesen Stunden hab aus deinem Wort empfunden.

- b.

Schreibe, was ich Guts gehört, tief in meine Seele ein; laß denn, was man mich gelehret, meinen Wandel ähnlich seyn. Ich entsage hier außs neu aller Sünd und Heucheler. Ich vertrau auf deinen Namen, mach mich treu und selig, Amen.

NB. Einige Druckfehler sollen in der 3ten Safflung angeführt werden.

gedruckt bei Johann Christoph Tschiedrich.